

## Höhefeld

Der „Tauber-Fränkische“ Ort zählt zu den ältesten Siedlungen der Umgebung; davon zeugen Grabfunde, die 1937 im Gewann „Rieth“ unversehrt freigelegt werden konnten. Dabei wurde auch eine keltische Goldmünze gefunden. Erwähnt wird Höhefeld bereits in einer lateinisch abgefassten Urkunde von 1231, davon ist jedoch nur eine Abschrift aus dem Jahr 1384 vorhanden. Für den Ortsnamen sind mehrere alte Schreibweisen bekannt, so z.B. Hohenvelt, Höfelt, Hovelt, Hoennuelt und andere. Nach der aus dem 15. Jahrhundert stammenden Abschrift des Dorfweistums besaß Höhefeld schon damals ein Dorfgericht. Dem Richter waren neun Schöffen beigegeben. Im Bauernkrieg gehörten die Höhefelder Bauern zu jenen, die sich am meisten gegen den sonst wohlmeinenden Grafen Georg von Wertheim auflehnten. Zur Strafe und als abschreckendes Beispiel für andere Grafschaftsorte ließ der Graf das Dorf abbrennen (1525); die erhoffte Wirkung blieb jedoch aus. In Flammen stand Höhefeld ein weiteres Mal am 23. April 1606, nach dem in der „Würzburger Fehde“ bischöfliche Reiterscharen das Dorf überfallen und geplündert hatten; fünf Bürger wurden zum Teil schwer verwundet. Erste Schulnachrichten liegen aus dem Jahr 1617 vor. Über einen Bewerber für den Schuldienst heißt es: „Er hat ein blöd Gesicht und braucht eine Prill. Sein Pedal ist Baufällig, indem er im Kriegsdienst die Schenkel erfroren hat; wird also die harte Steig bei uns wenig treten können.....“. Die Wirren des 30 jährigen Krieges bekamen die Höhefelder erstmals im Sommer 1621 zu spüren, als sich kurbayerische Truppen vorübergehend im Dorf einquartierten. Auch hielt der Seuchen- und Pesttod um 1640 in Höhefeld reiche Ernte. Bereits im Jahre 1790 wurde in Höhefeld eine Feuerversicherung eingeführt, die Freiwillige Feuerwehr aber erst 1874 gegründet. Zusammen mit Wertheim wurde Höhefeld im Jahre 1806 badisch. Unter schlechten Straßenverhältnissen hatte Höhefeld von jeher besonders zu leiden; auch über Straßenräuber wurde geklagt. Um 1812 wollte der berühmte badische Major Tulla die berühmte Höhefelder Steige verbessern, geriet aber mit den Niklashäuser Bauern darüber in Streit, weil diese ihre Weinberge nicht verlieren wollten. Unterstützt wurden die Niklashäuser vom Wertheimer Kreisdirector von Hinkeldey. Die Luthereiche, die sich an der Abzweigung des Fußweges nach Niklashausen befindet, wurde im Jahre 1883 von Schulkindern anlässlich des 400. Geburtstages des Reformators gepflanzt. Aus unerklärlichen Gründen musste die Pflanzung des Jubiläumsbaumes, der heute noch durch seinen gleichmäßigen und mächtigen Wuchs besticht, 1885 noch einmal wiederholt werden. Wenige Meter unterhalb der Luthereiche steht das sagenumwobene „Höhefelder Steinkreuz“. 1938 kam Höhefeld mit Wertheim zum Landkreis Tauberbischofsheim. 1938 wurde Niklashausen nach Höhefeld eingemeindet und 1960 wieder selbstständig. Am 14. Oktober 1943 stürzte unweit des Dorfes ein von deutschen Jagdflugzeugen getroffener viermotoriger amerikanischer Bomber in ein Waldstück (Knollenberg) und brannte aus. Dabei fanden fünf amerikanische Soldaten den Tod. Zum 1. Januar 1975 erfolgte die Eingemeindung nach Wertheim. Diese geschah nicht ganz freiwillig, denn die Höhefelder Selbständigkeit als Gemeinde (Verwaltung) war damit der damaligen Gemeinde- und Gebietsreform zum Opfer gefallen.

*Quellennachweis: Die auf dieser Seite schriftlich veröffentlichten Informationen wurden von Pfarrer Siegbert Thoma, lange Zeit wohnhaft in Höhefeld, gesammelt und zur Verfügung gestellt.*

*Quelle: Ortsverwaltung Dertingen - [www.weinort-dertingen.de](http://www.weinort-dertingen.de)*